

Auf der TEFAF in Maastricht herrschte Champagnerlaune

WELCHE KRISE? Die Aussteller auf der wichtigsten Messe für Kunst und Antiquitäten, der TEFAF, verkauften besser denn je.

aus Maastricht berichtet EVA KOMAREK

Aufregung gab es bei der diesjährigen TEFAF (The European Fine Art Fair) in Maastricht gleich mehrmals. Zwei Stromausfälle tauchten die weltweit führende Messe für Kunst und Antiquitäten in Finsternis und ließ die Händler um ihre Schätze bangen. Die Diebe schlugen hingegen erst am letzten Messetag und bei voller Beleuchtung zu. Sie stahlen am Stand des Londoner Juweliers Hancock einen Ring mit einem großen Saphir und ein Diamantencollier im Wert von rund einer Million €. Es ist nicht der erste Diebstahl bei der Messe. Vor zwei Jahren verschwand bereits eine Halskette mit Diamanten im Wert von 1,2 Millionen €. Dagegen sorgten damals Millionenverkäufe kaum für großes Aufsehen. Auf dieser Messe ist es eine Selbstverständlichkeit. Auch schon 2009, am Höhepunkt der Krise, wurde auf der TEFAF gekauft, als gäbe es keine Rezession. Und heuer wechselte erneut Kunst um viele Millionen € die Besitzer. Wie immer gab sich die Crème de la Crème des Kunstmarktes ein Stelldichein in Maastricht. Der Flughafen Maastricht/Aachen meldete 171 Landungen von Privatflugzeugen, davon 82 Ankünfte rechtzeitig vor Beginn des Private Views am 11. März. Und wie immer boten die Händler das Allerbeste, was sie im vergangenen Jahr akquirieren konnten, und hoben es für die TEFAF auf. Denn diese Messe ist nach



Schmuck. Dieser Anhänger in Form eines Drachens, 16. Jh., gehörte einst in die Sammlung Rothschild, gesehen am Stand Deborah Elwira

wie vor die bedeutendste Leistungsschau des Kunsthandels.

GUTE STIMMUNG. Hier tummeln sich die betuchtesten Sammler und wichtigsten Museumsdirektoren. Zwischen den diskreten Preisverhandlungen werden dutzende Austern mit reichlich Champagner hinuntergespült. Im Gegensatz zum Vorjahr waren heuer auch wieder verstärkt sowohl private als auch institutionelle Sammler aus den USA zu verzeichnen. Die Angst vor Inflation und Wertverlust bringt immer mehr Wohlhabende auf die Idee, in bewährte Sachwerte zu investieren. Wobei hier etablierte Kunst und vor allem die Klassiker im Vordergrund stehen, sagte der Salzburger Kunsthändler Thomas von Salis-Samaden von Salis & Vertes. Während die Werke der zeitgenössischen Kunst seit Beginn der Finanzkrise deutlich an Wert verloren haben, erweisen sich alte Meister als Fels in der Brandung.

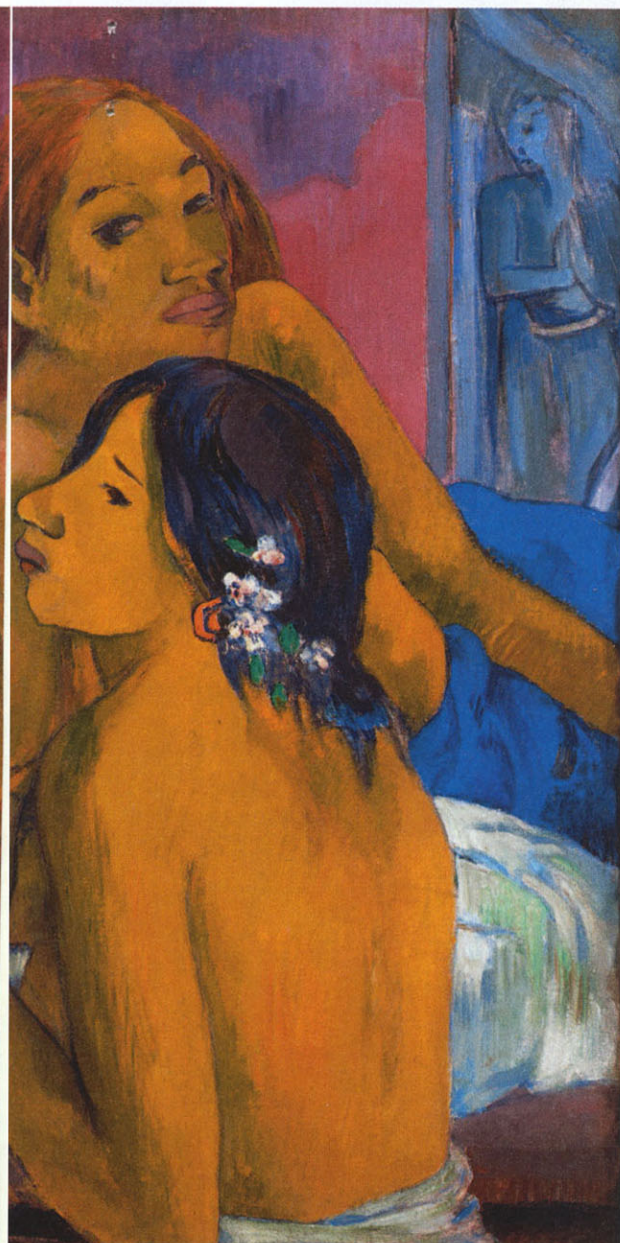
Eine strenge Fachjury prüft vor der Eröffnung der Messe jedes Kunstwerk auf Qualität und Echtheit. Und diese garantierte Qualität ermuntert immer mehr Anleger, ihr Portfolio um Kunst und Antiquitäten zu erweitern. So hatte Salis laut eigener Aussage die beste Messe seit seiner langjährigen Teilnahme an der TEFAF. Er verkaufte etwa das Gemälde „See=Gespenst“ von Paul Klee, das sich einst in der

Sammlung von Daniel Henry Kahnweiler befand, an einen amerikanischen Sammler.



Diese hohe Qualität macht die Messe aber auch zu einem Eldorado für Museen. So erwarb etwa die National Gallery of Art in Washington die neuentdeckte „Winterlandschaft mit Schlittschuhläufern“ des holländischen Künstlers Adam van Breen um 910.000 €. Der Antikenspezialist Rupert Wace Ancient Art verkaufte wiederum eine römische Statue der Aphrodite aus Bronze an ein französisches Privatmuseum. Es war allerdings ein Privatsammler, der für 5,3 Millionen € eine Darstellung

von „David und Bathsheba“ von Lucas Cranach dem Älteren bei Konrad O. Bernheimer kaufte. Äußerst zufrieden waren auch die österreichischen Aussteller. Bel Etage freute sich über rege Nachfrage nach Jugendstil und verkaufte unter anderem ein Silberservice von Peche, die Erstaussteller Wienerroither & Kohlbacher punkteten mit Schiele, Klimt und Kubin, und Johannes Faber gab acht Fotografien an europäische und US-Sammler ab, darunter „Nude with Skull“ von Frantisek Dritikol. Die Fotografie war mit einem Preis von 22.000 € angeboten worden. □



Fotos: TEFAF (2)

Zwei Frauen. Dickinson hatte mit „Deux Femmes“ eines der letzten Hauptwerke von Paul Gauguin zum Preis von rund 18 Millionen € zum Verkauf

von „David und Bathsheba“ von Lucas Cranach dem Älteren bei Konrad O. Bernheimer kaufte. Äußerst zufrieden waren auch die österreichischen Aussteller. Bel Etage freute sich über rege Nachfrage nach Jugendstil und verkaufte unter anderem ein Silberservice von Peche, die Erstaussteller Wienerroither & Kohlbacher punkteten mit Schiele, Klimt und Kubin, und Johannes Faber gab acht Fotografien an europäische und US-Sammler ab, darunter „Nude with Skull“ von Frantisek Dritikol. Die Fotografie war mit einem Preis von 22.000 € angeboten worden. □